



Denkmäler

Denkmäler mit architektonischem oder vorwiegend architektonischem
Grundgedanken

Hofmann, Albert

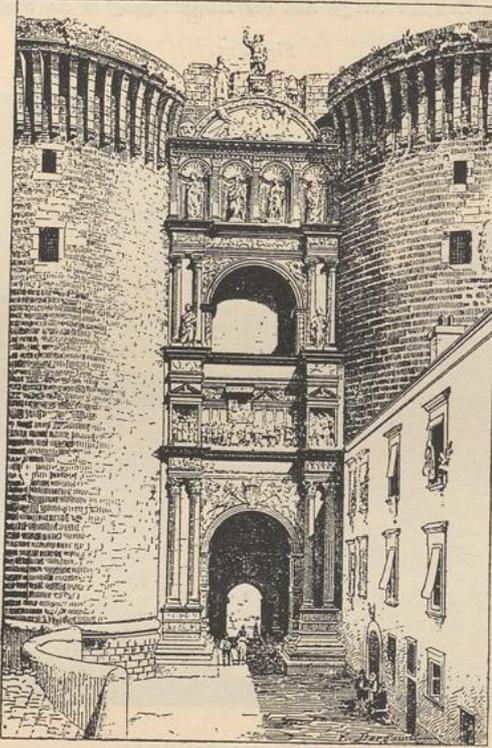
Stuttgart, 1906

2) Triumphbogen als Festdekoration.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78011)

Gebälkes befindet sich die Inschrift: »*Alphons*, ıpanischer, sizilischer, ıtalischer König, der Fromme, Gnädige, Unbesiegte.« Das zweite Geschoß zeigt eine reiche figürliche Darstellung: die Verherrlichung des Triumphzuges des Königs mit den Volksvertretern, der Geistlichkeit, der Musik, mit dem König auf dem Triumphwagen, dem Gefolge. Das dritte Geschoß ist durch eine jonische Doppelsäulenstellung gegliedert, vor welcher Figuren stehen. Es zeigt einen großen, tiefen Bogen, der heute leer ist. Das darüber folgende niedrige Geschoß ist durch korinthische Pilaster in vier Nischenfelder geteilt; die Nischen enthalten die allegorischen Figuren je einer Regententugend. Ein segmentförmiges Tympanon mit liegenden Flußgöttern schließt den Bogen ab. Dieses Tympanon ist dem übrigen gegenüber fremd und ein späterer Zusatz des *Giovanni da Nola*. Ueber dem Tympanon stehen die verstümmelten Statuen der Heiligen *Michael*, *Antonius* und *Sebastian*. In der Bogenleibung befinden sich treffliche, im malerischen Reliefstil komponierte Bronzereliefs

Fig. 416.



Triumphbogen des *Alfons von Aragonien*
im Castel Nuovo zu Neapel.

vom Jahre 1462, von *Guglielmo Monaco* und *Isaia* von Pisa, Werke zur Verherrlichung der Kriege des Königs *Ferdinand I.* gegen die Barone (Fig. 417).

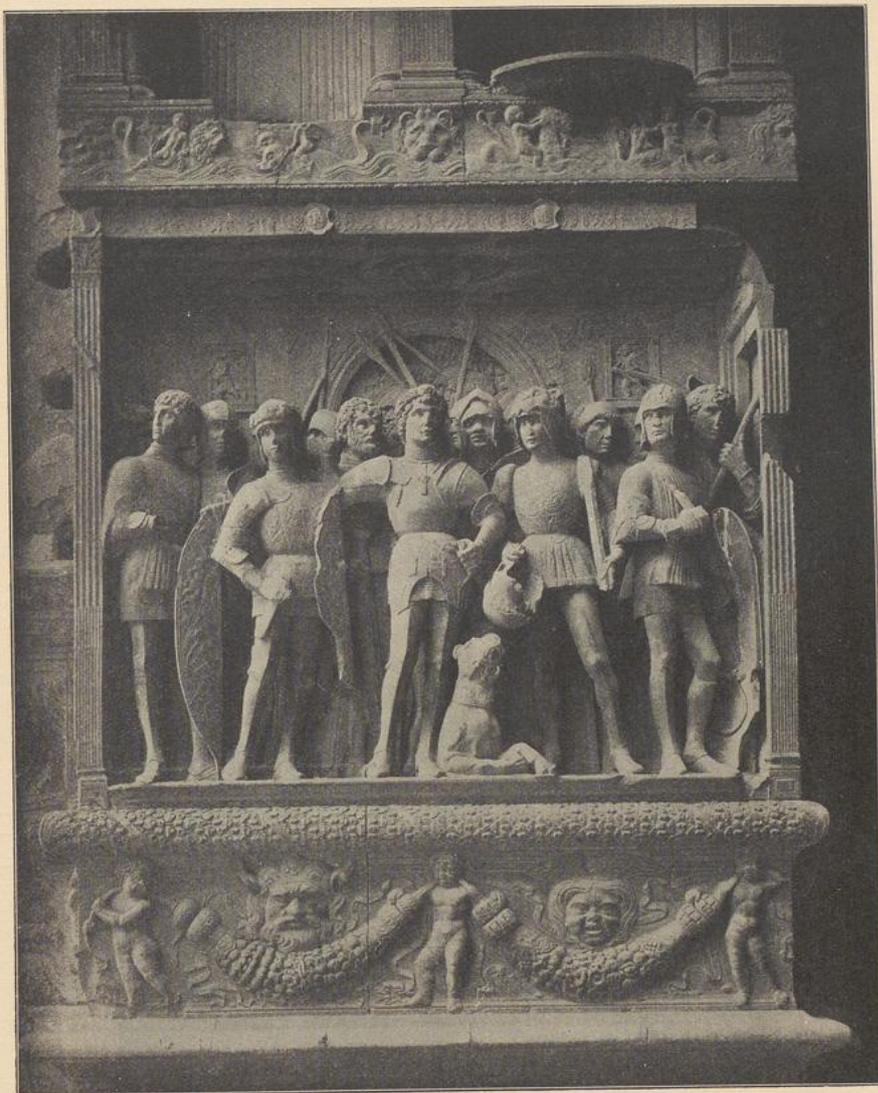
2) Triumphbogen als Festdekoration.

625.
Triumphforte
für *Karl V.*
zu
Brügge.

Dem dauernden Triumphbogen geht häufig der Triumphbogen als Festdekoration voran. Vielleicht hat letztere von Italien ihren Ausgang genommen, wo sie bei ihrem Aufkommen, etwa im XV. Jahrhundert, zunächst im leichten Gerüststil ausgebildet wurde, der erst mit dem Eintritt in die Hochrenaissance und die Barockkunst in die schwereren Formen übergang, die sich dem aus Stein gefügten Werke nähern.

Als Kaiser *Karl V.* als Kronprinz seinen Einzug in Brügge hielt, wurde ihm eine Triumphpforte errichtet, welche aus zwei Pfeilern bestand, deren vordere Fläche mit einem zierlichen Ornament aus Putten und Laubwerk, im Charakter der niederländischen Renaissance, geschmückt war. Zwischen Atragal und Kapitell

Fig. 417.



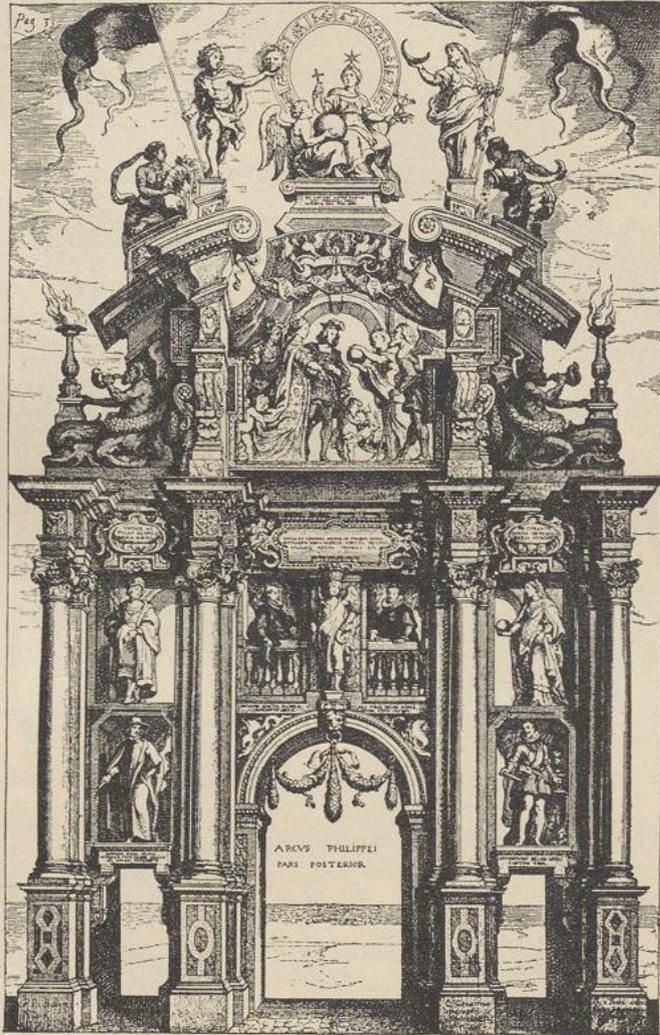
Relief am Triumphbogen des *Alfonso von Aragona* im Castel Nuovo zu Neapel.

dieser Pfeiler waren Wappen aufgesetzt. Zwischen die Pfeiler spannte sich ein Stichbogen, mit Medailenköpfen und Laubgehängen geziert, und auf dem das Ganze abdeckenden geraden Gebälk stand in der Mitte eine vafenartige Bekrönung, während auf den beiden Enden figürliche Darstellungen: ein Krieger im Kampf mit einem Drachen und ein Krieger im Kampf mit einem Löwen, in der ungefähren

Anordnung des Akroterien schmucks die Umrisslinie belebten. Das ganze Werk war in den Formen der niederländischen Frührenaissance gehalten.

Im Gegensatz dazu stand eine Ehrenpforte in Brügge 1515, aus dem gleichen Anlasse errichtet, welche im mittelalterlichen Thorburgenstil gehalten war. Das Burgthor bestand gewissermaßen aus drei zusammengedrängten sechseckigen

Fig. 418.



Triumphbogen für Philipp II.

Nach Gevaerts (1635).

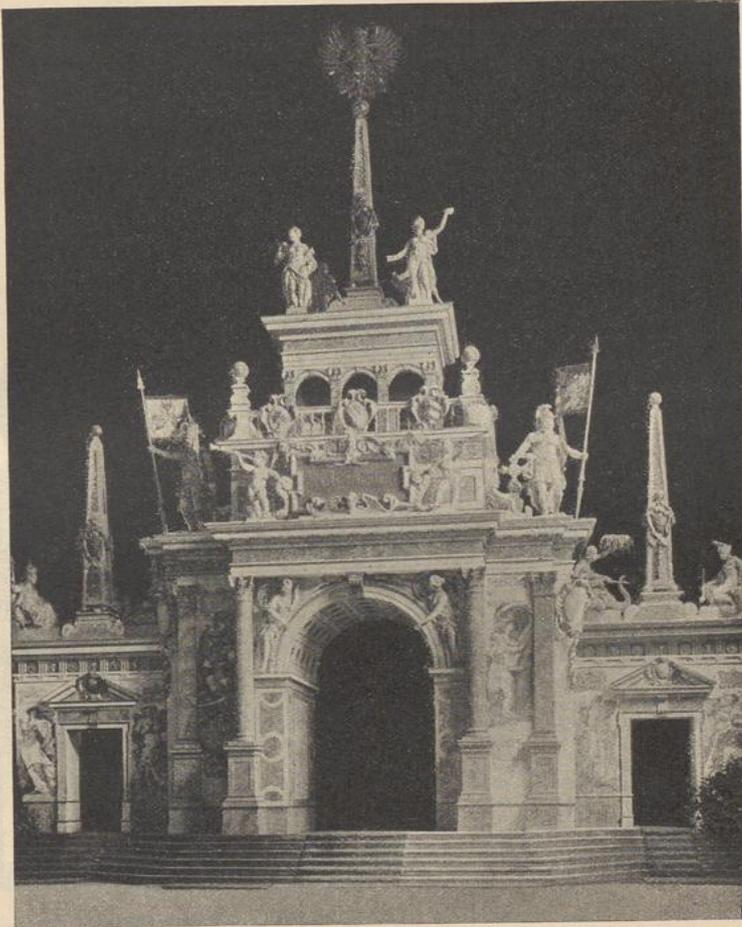
Türmen mit terrassenartiger Abstufung und Zinnen, die mit Posaunenbläsern belebt waren. Der mittlere Turm war an Umfang der bedeutendere; ihn krönte ein von zwei Löwen gehaltenes mächtiges Wappenschild von Spanien.

626.
Triumphbogen
für Heinrich II.
zu Lyon
und Paris.

In Lyon war beim Einzug *Heinrich II.* im Jahre 1548 ein zweibogiger Triumphbogen errichtet, der mit einem Doppelbrunnen, die Flüsse Rhône und Saône darstellend, in Verbindung gebracht war.

Eine Triumphpforte aus zwei gleichen Bogen wurde errichtet, als *Heinrich II.* im Jahre 1549 in Paris einzog. Die Bogen waren durch korinthische Säulen und ein reich verziertes Gebälk umrahmt. Vor der mittleren Säule in der Hauptachse des Bogens saß die *Lutetia*. Die Endsäulen waren durch fackelhaltende Sphinxe, das Ganze durch das Ehwappen *Heinrich II.* und der *Katharina von Medici*, von weiblichen Figuren begleitet, bekrönt.

Fig. 419.



Nachahmung der Triumphpforte des Kaisers *Mathias* (1612) in Nürnberg auf der Landesausstellung zu Nürnberg 1896.

Der Maler *Otto Venius* (1556—1634) entwarf für den Einzug des Erzherzogs *Albrecht* und der Erzherzogin *Isabella* 1599 in Antwerpen einen Triumphbogen ganz im Stil der Spätrenaissance. Nach *Yfendyck* bildete derselbe ein im Rundbogen überdecktes Thor, durch eine korinthische Säulenstellung mit Figurennische seitlich eingefast; darüber erhob sich ein abgestufter Aufbau in mehreren Geschossen, mit einem allegorischen Bild geschmückt und bekrönt von einer Nische mit einer sitzenden Kaiserfigur.

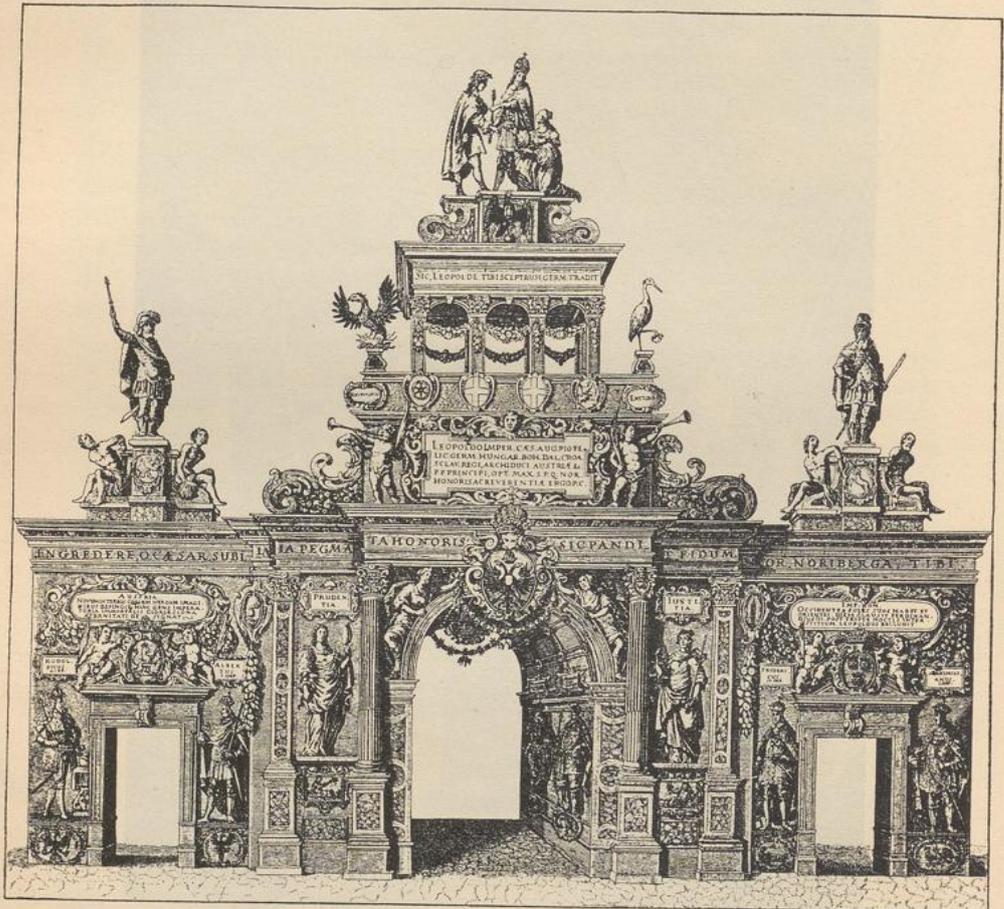
Jacopo Tatti, genannt *Sansovino*, entwarf für den Einzug *Leo X.* in Florenz (1514) Triumphbogen und wurde dadurch in weiteren Kreisen bekannt.

Albrecht Dürer zeichnete den Triumphbogen für Kaiser *Maximilian* und gab ihn in den Jahren 1522 und 1523 in einer Veröffentlichung von 92 Tafeln in Holzschnitt heraus.

Rubens trat mit seiner reichen Phantasie an die Spitze der niederländischen Festdekoration; die Stiche des *Theodor van Tulden* enthalten zahlreiche seiner glänzenden Entwürfe. In Antwerpen war in diesem Sinne *Sebastian Slodtz* (1655—1726)

627.
Triumphbogen
im
Ornamentlich.

Fig. 420.



Nürnberg Triumphbogen für den Kaiser *Leopold* aus dem Jahre 1658.

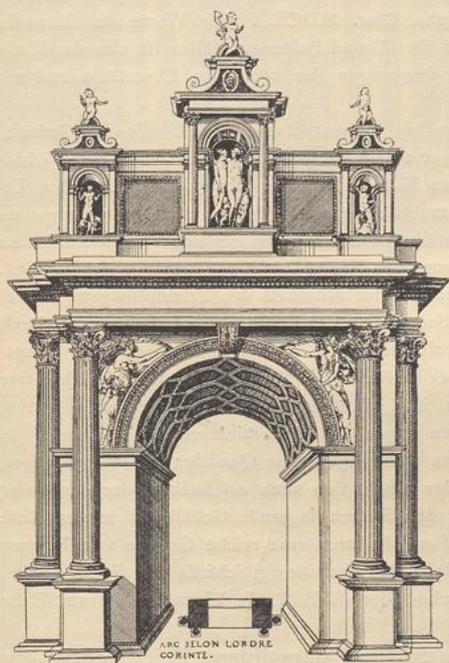
thätig; auch ein von *Gaspard de Craijer* (1584—1669) im Jahre 1636 errichteter Triumphbogen, sowie die Festdekorationen des *Jacob Colin* zum Einzuge Kaiser *Karl VI.* in Gent (1717) gehören hierher. Hielt sich indessen *Rubens* immer noch in maßvollen, von architektonischen Erwägungen gezogenen Grenzen, so ging nach ihm das zunehmende rauschende Fortissimo der Barockkunst auch mehr auf die Tagesdekoration über. Der Triumphbogen zum Feste der heil. Gudula in Brüssel, den *P. de Cafmeyer* 1717 herausgab, ähnlicher Festschmuck, welchen *Jean Thibaut* 1735 entwarf und in Brüssel ausführte, sowie der wenige Jahre später (1739)

von *Hans van der Heijden* aus Amsterdam entworfene Festschmuck vertreten die reichere Auffassung. Mit welchem überquellenden Reichtum die Festdekorationen hier betrieben wurden, möge ein Ornamentstich (Fig. 418) mit einem Triumphbogen für *Philipp II.* nach *Gevaerts* 1635 zeigen.

Auch Deutschland liefs es bei den Festaufzügen und Ehrenpforten dieser Zeit an schmückendem Reichtum nicht fehlen, wie die Ehrenpforte des Kaisers *Mathias* in Nürnberg 1612 (Fig. 419) und der im Motiv fast übereinstimmende Nürnberger Triumphbogen für Kaiser *Leopold* aus dem Jahre 1658 zeigt (Fig. 420). Auch *Leonhard Christoph Sturm* (1669—1729) widmete sich der Festdekoration und zeichnete Entwürfe für Ehrenpforten zum Einzug König *Friedrich I.* in Frankfurt a. O.

Die französischen Ornamentstecher haben sich viel und in glücklicher Weise mit dem Triumphbogen beschäftigt. In

Fig. 421.



Ducerceau's Entwurf für eine Triumphpforte.

folchen Anlässen errichteten Ehrenpforten waren die an das Karyatiden- oder Telamonenmotiv erinnernden Riesenfiguren, welche dem Formenkreis der südländischen Prachtarchitekturen entnommen waren und an die Gefangenen des *Michelangelo* anknüpften.

»An diesem Orth«, meint *Johann Wagner von Wagenfels*, ein gleichzeitiger Chronist, »sichicke es sich nicht übel, der zwei künstlichen Triumph-Porten, so im Jahre 1690 bei dem prächtigen Einzuge Ihrer Kön. Majestät, der selber vor dem Crönungs-Tag aus dem Reich Siegprangend zurückkommen, von dem Kunst- und Sinnreichen Herrn *Fischer* mit Verwunderung der gantzen Welt allhier seind aufgerichtet worden, mit mehreren zu gedenken.« Auf den Einzug *Josef's* wurden zwei Medaillen geschlagen, die der Bildhauer *Joh. Ignaz Bendel* modellierte; sie tragen Abbildungen der beiden Ehrenpforten. Der kleinere Triumphbogen wurde

mit dem Triumphbogen beschäftigt. In Fig. 421 ist ein Beispiel von *Ducerceau* (*Androuet*, 1510—84), in Fig. 422 u. 423 sind zwei Beispiele des fruchtbaren Meisters *Daniel Marot* (1660—1710) gegeben: das Beispiel der französischen Renaissance ein einfacher Bogen mit korinthischer Säulenstellung und graziöser Attika, die beiden Beispiele der Barockkunst mit allem dem rauschenden Dekorationswerk, über welches das XVII. und XVIII. Jahrhundert in Frankreich verfügten.

Aus Italien, wo der Gebrauch, bei Festzügen auf der Strafsse Triumphpforten zu errichten, am frühesten geübt wurde, kam er auch nach Wien. Seit dem XV. Jahrhundert waren die Städte Italiens Zeugen glänzender mythologisch-historischer Aufzüge; Wien folgte dem Beispiel hauptsächlich, wenn der Kaiser von der Wahl und Krönung in Wien seinen Einzug hielt oder eine kaiserliche Braut festlich empfangen werden sollte. Im Festzug (*Pompa*) entfalteten Stadtobrigkeit und Bürgerschaft allen Glanz. Das Hauptmotiv der bei

628.
Triumphbogen
zu Wien.

von den fremden Niederlägern, d. h. Handelsleuten, errichtet, auf dem Stock-im-Eisenplatz, der grössere vom Wiener Magiftrat.

Nach *Ng*³²⁹⁾ hat der eine Portalbau drei Durchgänge im Rundbogen, der mittlere Bogen über die anderen herausgehoben und zu beiden Seiten von einer jonifchen Säule flankiert. Die Seitenflügel neben der Hauptöffnung werden von gewaltigen Postamenten gebildet, durch deren Mittelachse die Nebenthore führen. Neben den Seitenöffnungen steht wieder je eine jonifche Säule. Auf den großen Postamenten steigt rechts und links eine hohe Spiralfäule nach dem Vorbild der *Trajan*-Säule frei empor, die Windungen mit erhabnem Bildwerk gefchmückt; auf dem toskanifchen Kapitell steht eine Statue. Den Fuß der Säulen verdecken für Infchriften bestimmte Velamina (Tücher, Felle, Vliese). Neben jedem dieser Gegenstände³³⁰⁾ fitz an den Seiten eine Figur. Hinter den Säulen zieht die Attika durch die ganze Breite des Baues. Auf dem verkröpften Gebälke befinden sich die Figuren zweier Gefangener. Die Brüstung der Attika wird durch Draperien malerifch verhüllt. An den Enden der Attika stehen wieder je zwei Statuen. Der Aufbau in der Mitte über dem großen Bogen ist in zwei niedrigen Abflufungen gedacht, in deren Mitte sich eine Cartouche befindet. Auf dem Gebälk fitzen wieder gefesselte Gestalten; in der Mitte aber ragt eine gewaltige Weltkugel empor, auf welcher Figuren und Wolken sich befinden. Der Avers der Medaille trägt die Infchrift: Leopoldo Mag. Eleonorae Aug. Josepho. Glor. MDCXC. Die Worte des Reverses lauten: Arcum Hunc Triumphalem Negotiatores Privilegati Ex: Tranei Pofuerunt. Hier ist also das Motiv des dreithorigen römifchen Triumphbogens verbunden mit demjenigen der römifchen Ehrenfäule und mit dem Motiv der Weltkugel.

Der grössere Triumphbogen übertrifft den ersteren bei weitem; ihm lag gleichfalls der Gedanke des *Konstantin*-Bogens zu Grunde, der aber reiner, mächtiger und klarer zum Ausdruck kam, weil *Fischer* hier keine Verfuche mit Spiralfäulen und sonstigen fremden Motiven machte. Er gab der römifchen Urforn nur über der Attika einen Mittelaufbau. Mittel- und Seitenportale stehen zwischen gekuppelten Säulenpaaren korinthifcher Ordnung, so daß die Fassade durch vier Säulenpaare gegliedert war. Sie haben gleiche Höhe und stehen auf Postamenten, deren Höhe von den Nebenthoren nur wenig überragt wird, während der Hauptbogen zu imponanter Wölbung emporsteigt. Der Mittelteil des Triumphbogens hat im Grundriß eine grössere Tiefenbemessung erhalten wie die Seitenteile; der Uebergang zu diesen wird durch eine einwärts gefchwungene Linie vermittelt. Im Intercolumnium der Säulenpaare neben dem Haupteingange befinden sich unten eine stehende Figur, oben eine Nische mit Statue. Das Gebälk trägt eine Balustrade. Auf den Seitenflügeln sind über den Thoren Infchrifttafeln, darüber Nischen mit Figuren. Auch die Attika ist mit Figuren besetzt; die Thorleibungen zeigen gleichfalls bildnerifchen Schmuck. In der Mitte der Attika befindet sich eine von vier bäumenden Rossen gezogene Quadriga mit Wagenlenker, über den Seitenteilen Trophäengruppen. Ueber die Quadriga erhebt sich noch ein Aufbau, der durch vier Hermen-Karyatiden als Stützen gegliedert ist. Das über den Stützen lagernde Gebälk ist in der Mitte bogenförmig gefchwungen, feitlich horizontal. Dieser Aufbau ist durch eine reiche Gruppe von Figuren gekrönt. Die Reversinfchrift der diese Triumphpforte darstellenden Medaille (gleichfalls von *Bendel* modelliert) lautet: Leopoldo Magno Eleonorae Augustae Josepho Glorioso S. P. Q. Viennensis Arcum Hunc Triumphalem Pofuit. MDCXC.

Um den Eindruck dieser Ehrenpforten in der damaligen Zeit richtig zu würdigen, ist es nötig, ihre Umgebung zu berücksichtigen. In den mittelalterlichen, engen Strafsen standen noch nicht die stolzen Adelspaläste, die sich erst in den nächsten Jahrzehnten durch die Kunst *Fischer's*, *Hildebrand's* und anderer hier erheben sollten. Auch die kirchlichen Prachtgebäude waren nur ganz vereinzelt schon errichtet. Das kleine, gotifche Haus mit schmaler Front und spitzem Giebel beherrschte die schmale Gasse, und nur hie und da wurde der mittelalterlich enge Charakter durch ein grösser angelegtes Renaissancehaus unterbrochen. Dieser Gegensatz mußte die Wirkung der in schwungvollstem Barock errichteten Triumphpforten wesentlich steigern.

Diese aus dem Gegensatz hervorgehende Wirkung war auch noch bei dem 1699 von *Fischer von Erlach* in Wien errichteten Triumphbogen vorhanden. Am 24. Februar dieses Jahres fand der feierliche Einzug des neuvermählten Kaisers

³²⁹⁾ Siehe: FISCHER VON ERLACH, a. a. O., S. 157.

³³⁰⁾ Welcher Gegenstände? *Ng* ist in der Beschreibung architektonifcher Werke oft etwas unklar.

Fig. 422.

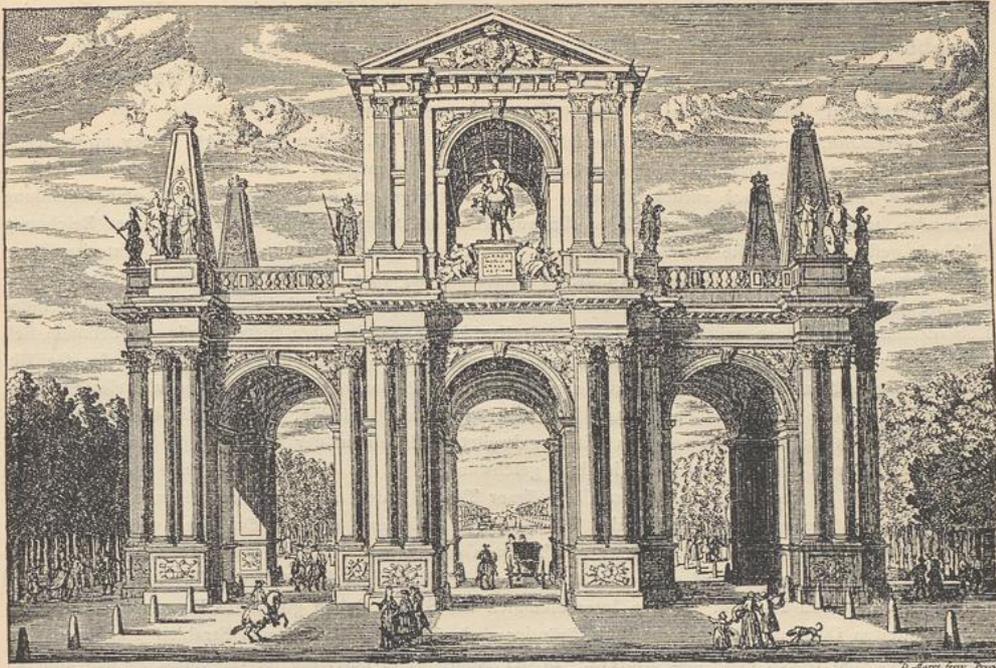
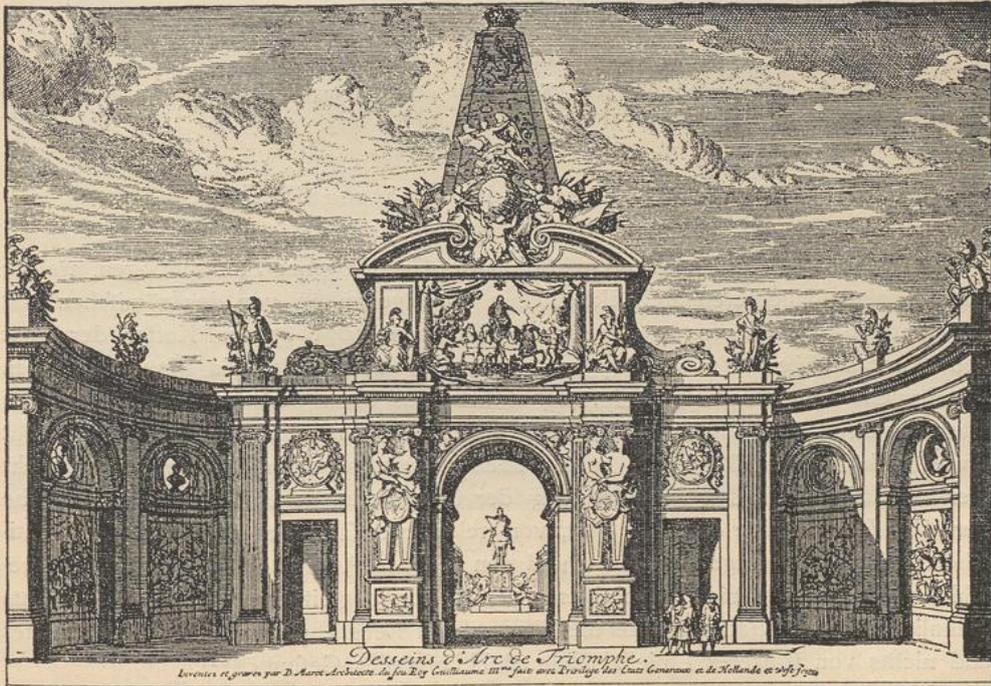


Fig. 423.



Triumphbogen nach Daniel Marot.

Josef I. und seiner Gemahlin, der Prinzessin *Amalia Wilhelmine* von Braunschweig-Lüneburg, statt. *Fischer's* Auftrag bestand in einer »Triumphs-Pforte, welche zu Wien von denen Herrn Niederlägern dafelbst zum Einzuge und zum Beylager Seiner Weiland Kayf. Maj. *Josephi I.* Ao. 1699 erbauet worden«³³¹).

Fuhrmann, ein Schriftsteller aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, sagt: »Drey unvergleichlich treffliche Triumph-Bögen gaben dem Gesichte ein großes Vergnügen.« Zwei derselben sind mit Sicherheit auf *Fischer von Erlach* zurückzuführen. Von der Ehrenpforte der Niederländer ist eine Abbildung vorhanden, welche *Delfenbach* für *Fischer's* »Entwurf einer historischen Architektur« nach einer Zeichnung *Fischer's* gestochen hat. Die Pforte nimmt, nach *Ilg*, die ganze Breite der Straße ein; ihr Unterbau ist an den Ecken von korinthischen Säulen auf hohen Postamenten begrenzt. Zwischen den Säulen steht auf einer Konsole je eine weibliche Statue. Die Pforte hat drei Durchgänge: zwei kleinere seitliche mit gerader Ueberdeckung und einen mittleren größeren mit Korbogen. Ueber den Seiteneingängen befinden sich Reliefs. Zwei männliche Karyatiden stützen zwischen dem Haupt- und den Nebeneingängen das Gebälk. Eine Cartouche über dem Korbogen, von Ruhmesgöttern mit Posaunen, die in den Bogenzwickeln schweben, gehalten, stellt das Urteil des *Paris* dar. Ein durchbrochenes Geländer, mit weiblichen Gestalten mit Kränzen auf den Ecken und mit Adlern mit ausgebreiteten Flügeln in der Mitte, krönt den unteren Teil des Triumphthores, das im Grundriss konkav geschwungen ist, so daß die Seitenteile vortreten. Den oberen Teil des Thores bildet ein kreisrunder, offener Tempel, der auf zwölf kannelierten korinthischen Säulen ruht und von welchem nach beiden Seiten Flügel auslaufen, die von Eckfäulen getragen werden. Ueber dem reich ornamentierten Architrav des Tempels erhebt sich eine Flachkuppel; die Flügel haben flache Dächer. Die Kuppel wird von einer sitzenden weiblichen Figur bekrönt, die Flügelbauten von zehn stehenden weiblichen Figuren. In den Intercolumnien der Säulen stehen gleichfalls Figuren. In der mittleren breitesten Oeffnung ist der kaiserliche Bräutigam als Cäsar zu Pferde, von Strahlen umgeben, dargestellt; vor ihm stehen Mars und Minerva. In der Komposition herrschte im Gegensatz zu den anderen Schöpfungen *Fischer's von Erlach* das malerische Element mit einer Hinneigung zum Stile der *Gallien-Bibiens* vor.

Eine Erläuterung findet der festliche Aufwand in dem Umstand, daß der mit großen Hoffnungen begrüßte junge *Josef* als der österreichische »*Roi soleil*« betrachtet wurde. Darauf deutet auch ein Distichon auf einer Ansicht des Schlosses Schönbrunn hin:

Sol Ubi Romanus Curis Percurrerit Orbem,
Hoc Pulchro Fessos Fonte Relaxat Equos.

Hier ist der schmeichelnde Vergleich *Josef's* mit dem Sonnengotte, der seine müden Rosse im »schönen Brunnen« erfrischt, gezogen.

3) Dauernde Bauten der Spätrenaissance und der neueren Zeit.

629.
Französische
Triumph-
pforten.

Die *Porte St.-Denis* zu Paris gehört zu der Gruppe jener Triumphbögen, welche durch einen schlichteren architektonischen Grundgedanken von den römischen und den späteren Triumphpforten abweichen. Sie wurde 1671—72 auf Kosten der Stadt von *François Blondel* (1618—86) zum Andenken an die Siege in Flandern und in der Franche-Comté errichtet. Fig. 424 enthebt uns einer weiteren Beschreibung des interessanten Thores mit den Bildhauerarbeiten von *Girardon*, das *Gurlitt* vielleicht etwas zu kühl beurteilt, wenn er es »nüchtern und akademisch« nennt. Er steht hier offenbar unter der Gegenwirkung der überschwenglichen Beurteilung, welche der *Abbé Laugier* über das Thor gibt, von welchem er sagt, »es gäbe nichts Majestätischeres als die überragende Größe und den schönen Aufbau seines im Halbkreis geschlossenen Bogens, nichts Richtigeres als die ihn begleitenden Ornamente, nichts Männlicheres und Kräftigeres als die Figuren und Reliefs, nichts besser Gezeichnetes und nichts von stolzer Linie als fein abschließendes Gefims«³³²).

³³¹) Siehe *Fischer's* Entwurf einer historischen Architektur, Buch IV, Tar. 1.

³³²) Siehe: GURLITT, S. 158.